Aus den Gerichtshöfen.

Verlangt Genugthuung für ungerechte Verhaftung. — Neue Scheidungsklagen. — Gesprengte Ehefesseln. — Nachlaßsachen. — Verschiedenes.

Ehescheidungs-Fälle.

Arkey McMannaman, von Hyde Park, hat ihren Gatten Guy McMannaman, mit dem sie sich im März 1903 verheirathete, auf Scheidung verklagt, weil er seit 8 Jahren fast niemals nüchtern gewesen ist und nicht für sie und seine zwei Kinder gesorgt hat.

Henry J. Iles will von Minnie Iles, die er am 16. Juni 1906 heirathete, geschieden sein, weil sie vor mehr als fünf Jahren mit einem gewissen Royland Cole durchgebrannt ist und seitdem mit diesem zusammen gelebt hat. Auch verlangt er die Obhut über seine beiden Kinder.

Auf Grund von Pflichtvernachlässigung will Arthur Scott von Minnie Scott, die er am 6. September 1907 heirathete, geschieden sein.

Willis Rice hat seine Gattin Nannie Rice, die ihn am 20. April 1911 ohne Grund verließ, auf Scheidung verklagt. Die Beiden heiratheten am 8. Januar 1908.

Katherine Robinson, die von ihrem Gatten Wm. K. Robinson, den sie am 24. Juni 1910 heirathete, am 10. September 1911, nachdem er ihr zum Andenken noch ein blaues Auge geschlagen hatte, im Stich gelassen wurde, hat eine Scheidungsklage angestrengt.

Charlotte Marg. Schroeder hat die Scheidungsklage ihres Gatten Wm. Schroeder mit einer Gegenklage beantwortet, worin sie anführt, daß Schroeder sie seit Jahren so brutal behandelt habe, daß sie ihn am 15. August 1914 verlassen mußte. Aus diesem Grunde verlangt sie selbst eine Scheidung und Alimente. Um den Mann zu verhindern, sich seines Vermögens zu entledigen, wurde ein Einhaltsbefehl erlassen.

Stanislaus Teteska, der erst kürzlich von der Anklage der Bigamie freigesprochen wurde, hat auf die Scheidungsklage seiner Gattin Albina eine Gegenklage eingereicht, worin er sie der Pflichtvernachlässigung und des böswilligen Verlassens beschuldigt und deshalb selbst eine Scheidung verlangt.

Gesprengte Ehefesseln.

Roberta Love, 545 Carlisle Avenue, wurde von Chas. Love, den sie am 6. Oktober 1906 heirathete, geschieden, weil er sie vor sieben Jahren im Stich gelassen hat.

John H. Landman, der seine Gattin Maglin Landman auf Scheidung verklagt hatte, zog es gestern vor, die Klage nicht weiter zu betreiben, weshalb der Frau auf ihre Gegenklage hin eine Scheidung und $400 in Alimenten bewilligt wurden. Sie wies nach, daß Landman sie stets in brutaler Weise behandelt und seit der am 27. November 1913 erfolgten Heirath nicht im Geringsten für sie gesorgt habe.

John Miller, 831 Livingston Straße, erlangte eine Scheidung von Angela Miller, die er im Jahre 1899 geheirathet hat. Er sagte aus, daß die Frau trotz ihres Namens durchaus kein „Engel" gewesen sei und ihn vor vier Jahren verlassen habe.

Anna Veeneman, 444 Kloter Avenue, die sich am 12. Oktober 1903 mit John Veeneman verheirathete, wurde wegen brutaler Behandlung und Nichtversorgung von dem Manne geschieden.

Verkauf des „Hofbräu" bestätigt.

Auf Antrag des Receivers Walter W. Schwaab hat Insolvenzrichter Warner gestern den Verkauf der bisher von Wm. Krombach betriebenen Wirthschaft „Zum Hofbräu", No. 612 Vine Straße, für $3550 an Thos. B. Paxton jr. bestätigt. Die Receiverschaft wird jetzt endgültig abgewickelt werden.

Verlangt Genugthuung.

David J. Jones, Vertreter der Forest City Marble and Mosaic Co., der am 2. April 1914 auf Betreiben der Hotel Honing Co. wegen angeblicher Zechprellerei in Cleveland, O., verhaftet und hierher zurückgebracht wurde, wo jedoch seine Freisprechung erfolgte, hat gestern eine Schadenersatzklage über $20,093 gegen die Hotel Co. eingereicht.

Nachlaß-Sachen.

Carrie E. Riley ist Nachlaßverwalterin von John R. Riley; Personalien $600.

Chas. F. Williams ist Testamentsvollstrecker von Charlotte Tiernan; Personalien $362.

Louise D. und Gilbert J. Nickel sind Testamentsvollstrecker von Wm. Adam Nickel; Personalien $3500, Grundeigenthum $6500.

Robert E. Laidlaw ist Testamentsvollstrecker von Walter Laidlaw; Personalien $2500, Grundeigenthum $3500.

Friederike W. Fangmeyer ist Testamentsvollstrecker von Wm. F. Fangmeyer; Personalien $300, Grundeigenthum $23,000.

Ferdinand Bader ist Testamentsvollstrecker von Caroline Bruneman; Personalien $104.

Anton Willig vermacht sein Vermögen seinen Kindern Seraphim und Katie Willig, bestimmt jedoch, daß dieselben innerhalb drei Jahren an ihre Geschwister Joseph Willig $150, Anthony Willig jr. $150 und Wm. Willig $50 ausbezahlen müssen.

Der persönliche Nachlaß des Gottlieb Heimerdinger beträgt $5090; derjenige des Peter Schalk jr. $850.

Verschiedenes.

John C. Struke erlangte ein Urtheil über $429.74 gegen Louis C. Klemme.

In der $25,000 Schadenersatzklage der Jessie M. Chester gegen die Cincinnati Traction Co. wurde ein Verdikt zu Gunsten der Verklagten abgegeben.

August Hitzman erlangte ein Verdikt über $259.59 gegen F. Wilhelm & Co.

Deutsches Theater.

Abschied vom Grand. — Der Schluß der Saison. — „Ein Blitzmädel."

Seit acht Tagen spricht Clemens Bauer, der beliebte Komiker des deutschen Theaters, nur noch ungarisch. Er spielt am Sonntag in der Operettenposse „Ein Blitzmädel" den Ungarn Juhacz, der seinen Freund und Klienten Kasimir stets mit der beruhigenden Versicherung tröstet, „Sei ruhig, Kasimir, kriegst ja doch die Stell". Der Juhacz ist eine echte Lustspielfigur, der Typus eines Magyaren, der die Zustände in der Beamtenschaft der schwarzgelben Monarchie durch und durch kennt und sich mit imponirendem Gleichmuth in die Verhältnisse zu finden weiß.

In der Rolle des Choristen Brüller wird Direktor Schmid eine Glanzleistung liefern, während Frl. Collini Senden eine brillante Vertreterin der Titelrolle abgeben wird.

Die Vorstellung war eigentlich als Benefiz für Direktor Otto Ernst Schmid gedacht. Aber da der Direktor angesichts der gedrückten finanziellen Lage des Theaters gezwungen ist, noch eine Galavorstellung zu geben und aus dieser möglichst hohe Einnahmen zu erzielen, so verzichtete er darauf, für sich eine Benefizvorstellung offiziell anzukündigen.

Am nächsten Sonntag werden die deutschen Theaterfreunde Cincinnatis sich zum letzten Male im Grand versammeln, in der nächsten Saison wird das Theater nach Heucks Opernhaus übersiedeln, das von Direktor Schmid für die ganze Saison fest gepachtet wurde. Das Cincinnatier Deutschthum sollte dafür sorgen, daß der Abschied vom lieben alten Grand unter glückverheißenden Auspizien sich vollzieht, daß sich der Vorhang am nächsten Sonntag vor einem ausverkauften Hause senkt.

Aus dem Munizipalgericht

Gestern hatte sich Richter Bell mit der Verhandlung gegen verschiedene Damenhut-Fabrikanten und andere Personen zu befassen, welche beschuldigt waren, ihre Angestellten über die gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitsstunden, sowie jugendliche Angestellte beschäftigt zu haben. Gegen die Firma E. C. Purcell lagen 13 dieser Anklagen vor. Alle Angeklagten baten um Vertagung der Verhandlungen, welche ihnen auch gewährt wurde. Der Anwalt der Frau Margaret Menges ersuchte, die Anklage gegen diese Frau fallen zu lassen, da die Frau schon betagt ist und das Geschäft von ihrer Tochter geführt wird, gegen welche die Anklage erhoben werden sollte. Auch diesem Wunsche wurde entsprochen. Die Verhandlung der Fälle gegen die Firma Purcell, William Hanks und William Appel findet am 30. April statt. Frl. Menges wird sich am 28. April verantworten müssen, und Fred. Kenker, welcher angeklagt ist, einen Minderjährigen an einer Kreissäge beschäftigt zu haben, wird ebenfalls am 30. April vor dem Richter zu erscheinen haben.

Unter der Anklage der Trunkenheit hatte sich gestern der Sprengwagenkutscher Harry Klayer zu verantworten. Klayer hatte einen über den Durst getrunken und verursachte durch seine Widerspenstigkeit, indem er den Anordnungen des Verkehrspolizisten nicht Folge leistete, eine Störung an der 5. und Vine Straße. Richter Bell erklärte in humoristischer Weise, daß er noch nie einen Menschen auf dem Wasserwagen gesehen habe, der betrunken war. Nach einer ernsten Ermahnung verurtheilte der Richter den armen Sünder zu den suspendirten Kosten.

William B. More, von No. 8 Ost CourtStraße erwirkte gestern im Munizipalgericht einen Haftbefehl gegen William H. Stanley, unbekannte Adresse, unter der Anklage, Uhren und Goldsachen im Werth von $225 unrechtmäßiger Weise in seinen Besitz gebracht zu haben.

Eine unangenehme Ueberraschung hatte Samuel Graff, von No. 71 Kenyon Avenue, welcher sich mit Lizzie Barnhardt, von No. 1180 Ost Achte Straße, in ein Techtelmechtel eingelassen hatte. Er vermißte nämlich bei seinem Fortgang $52 und ließ die Barnhardt unter der Anklage des Großdiebstahls in Haft nehmen.

William Shakespeare.

Der 350. Geburtstag des Barden vom Avon Gegenstand einer erhebenden Feier.

Der Deutsche Literarische Klub gedenkt des großen Briten. — Gedenkfeier in der Aula der Universität. — Illustrirter Vortrag von Dr. C. M. Lotspeich. — Meisterhafte Schilderung des Lebens, der Werke und der Heimath Shakespeares. — Frl. Olive Hamer und Herr John C. Hoffmann singen Lieder aus seinen Werken. — Professor Theodor Bohlmann am Klavier.

Alter Tradition gemäß, die ihm die Pflicht auferlegt, große Männer zu ehren, hatte der Deutsche Literarische Klub aus Anlaß des 350. Geburtstages von William Shakespeare eine Festfeier arrangirt, die gestern Abend in der Aula der Universität begangen wurde. Es war Damenabend, ein immerhin recht seltenes Ereigniß im Klub, und vielleicht war es gerade diese Seltenheit des Genusses, was die Damen in solch hochanfehnlicher Zahl zusammengeführt hatte. Sicherlich haben sie, vollauf befriedigt mit dem Gebotenen, den Festsaal verlassen. Die Feier war schlicht, aber überaus würdig und ganz im Rahmen des großen literatur-historischen Ereignisses. Einer der berufensten Vertreter des Deutschthums, Dr. C. M. Lotspeich von der Universität, hatte den Vortrag übernommen, namhafte Künstler hatten ihr schönes Können in den Dienst der guten Sache gestellt, und der Deutsche Literarische Klub hat abermals Ursache, einen Abend als besonders markant in seiner Geschichte zu verzeichnen.

Dr. K. L. Stoll begrüßte die Festversammlung in seiner Eigenschaft als Präsident des Klubs und er hob in seiner Ansprache hervor, daß der Deutsche Literarische Klub diesen Herbst sein 37. Stiftungsfest begehe. Das gab ihm Gelegenheit, auf das Wirken des Klubs kurz einzugehen, in dem man in den Mittwochs-Versammlungen in anregendem geselligwissenschaftlichem Verkehr ausspannen und den Amerikanern und Hiergeborenen die Gelegenheit gebe, sich im Deutschen zu vervollkommnen, denn die Pflege der deutschen Sprache sei und bleibe das vornehmste Ziel des Klubs. Herr Dr. Stoll ging dann auf den Anlaß der Feier über und nannte in liebenswürdiger Einführung die Mitwirkenden.

Dr. K. L. Stolls Ansprache.

„Sehr geehrte Damen und Herren!

Der D. L. K. von Cincinnati feiert am 28. November dieses Jahres sein 37stes Stiftungsfest. Er kann mit Stolz und Genugthuung auf seine Leistungen zurückschauen und guten Muthes der Zukunft entgegensehen. Für sein Fortbestehen ist gesorgt, denn die vielbeklagte Thatsache, daß der in den letzten Jahrzehnten nachlassende Zuzug von Deutschen aus dem Vaterlande so manche deutsche Errungenschaft hierzulande gefährdet, trifft auf unseren Verein nicht zu. Haben wir doch unter unseren neuen Mitgliedern nicht allein eine Anzahl hier geborene Abkömmlinge unserer Nation, sondern sogar einige Angehörige des anglosächsischen Elements. Diese Herren haben zu ihrer und unserer Freude erkannt, daß ihnen im Klub eine angenehme Gelegenheit geboten wird, sich in der deutschen Sprache zu vervollkommnen und ihrem rastlosen Geiste durch Beschäftigung mit Fragen und Debatten, die ihrem Berufe gänzlich ferne liegen, eine willkommene Ruhepause und doch gleichzeitig neue Nahrung zu gewähren.

Unser Klub ist gewöhnlich ein Eremit, der — soll ich sagen: „leider"? — in beschaulicher Zurückgezogenheit wirkt. Nur manchmal, an zwei, drei oder auch vier Veranlassungen, tritt er jährlich vor die Oeffentlichkeit. Dies geschieht, um das Publikum mit auswärtigen, deutschamerikanischen oder reichsdeutschen Schriftstellern und Gelehrten bekannt zu machen, oder aber, um zu zeigen, daß sich im eigenen Kreise des Klubs ebenfalls tüchtige, interessante und leistungsfähige Männer befinden. Die Erbringung des Beweises für die letztgenannte Thatsache ist besonders deshalb nöthig, weil die Damen darauf bestehen. So finden denn diese Veranstaltungen hauptsächlich den Damen zu Ehren statt und verschaffen denselben eine Art stillschweigender Kontrolle über die Klubthätigkeit, zu der es die Männer jeden Mittwoch Abend so unwiderstehlich hinzieht.

Mit vielem Vergnügen sieht der Klub den Damenflor, der wie gewöhnlich, so auch heute die Versammlung ziert. Wir sehen in der Anwesenheit dieser großen, wissensdurstigen Zuhörerschaft eine erneute Kundgebung des Interesses, das vor allem die Damen den Bestrebungen des Klubs entgegenbringen und einen Beweis für die Würdigung früherer Vorträge.

Jedoch wollen wir nicht unbescheiden sein, sondern zugestehen, daß das Erscheinen vieler Anwesender wohl in erster Linie dem Dichter gilt, dessen 350. Geburtstag die Welt morgen feiert. Das ist gewiß keine Uebertreibung. Denn William Shakespeare, dessen Werke sich durch die wechselnden Geschmacksrichtungen von drei und einhalb Jahrhunderten hindurch glänzend halten konnten, ist zweifellos der am weitesten bekannte Klassiker. Man hat zwar versucht, auch seiner Person, wie dem alten Homer, den Nebelschleier des Mystischen umzulegen, indem man, wenn auch nicht seine Existenz, so doch seine Autorschaft anzweifelte. Ob die Zweifler wohl mit einbegriffen sind in das „Curst be he Y moveth my bones" in der angeblich von Shakespeare selbst verfaßten, allbekannten Grabschrift?

Wir hoffen es nicht, sondern verzeihen den Irrthum und begnügen uns mit dem Resultat der Forschungen der deutschen Shakespeare Gesellschaft und deren früheren Präsidenten Dr. Oechelhäuser. Er sagt, daß Shakespeare zu dem Philosophen Bacon nicht die mindesten nachweisbaren Beziehungen gehabt hat. Ja, er hält es auf Grund der beglaubigten Nachrichten über des Dichters schriftstellerische Thätigkeit und das große Ansehen, das er genoß, geradezu für eine Wahnidee, wenn in neuerer Zeit versucht worden ist, Shakespeare die Autorschaft der seinen Namen tragenden Werke abzusprechen! Für uns Deutsche ist die Kontroverse endgiltig abgethan und die Namen jener großen, unsterblichen Dramen sind mit dem Shakespeares zu einem festen Akkord vereinigt, der kaum je wieder verklingen wird.

Es wird behauptet, und wohl mit Recht, daß Shakespeares Werke von Deutschen mehr gelesen werden und auf deutschen Bühnen häufiger zur Aufführung gelangen, als in England und bei den englisch sprechenden Nationen. Auch erscheint die Anekdote glaubhaft, die berichtet, daß ein Schuljunge auf die Frage, wer die größten deutschen Dichter seien, prompt antwortete: „Schiller, Goethe, Lessing und Shakespeare, Herr Lehrer."

Shakespeares Popularität in Deutschland wurde möglich vor allem durch die mustergiltige Uebersetzung von Wilhelm Schlegel und Ludwig Tieck, durch deren Herstellung sich auch Baudissin und Dorothea Tieck verewigten, die Bodenstedt und Dingelstedt vergebens zu übertreffen suchten.

Es wurde darauf hingewiesen, daß die Schlegel-Tieckse Uebersetzung eine große Anzahl von Fehlern aufweise. Das ist wohl richtig, aber gewiß entschuldbar. Schlegel hatte eben nicht den Vortheil der nunmehr gesammelten, hundertjährigen Shakespeareforschungen, der modernen lexikographischen und ethnologischen Errungenschaften, die uns heute zu Gebote stehen. Dafür gelang es ihm jedoch, die schwierigsten Stellen, z. B. im „Hamlet" und im „Sturm" mit einer Vollkommenheit wiederzugeben, die selbst anspruchsvolle Philologen mit Bewunderung erfüllt.

Das vortreffliche Werk Schlegels und Tiecks fand endlich allgemeine Verbreitung durch die von Dr. Oechelhäuser in uneigennütziger Weise herausgegebene Volksausgabe. Auch ist es hauptsächlich diesem ideal gesinnten, thatkräftigen Manne zu verdanken, daß sich Shakespeares herrliche Literaturerzeugnisse auf der deutschen Bühne auf immer eingebürgert haben.

Shakespeares Werke haben in Deutschland belehrt, erfreut und zu neuem Schaffen angeregt. Sie sind deutsches geistiges Eigenthum geworden. Schon deshalb hat der Deutsche Literarische Klub nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, des Dichters Geburtstag zu feiern.

Unser Klub schätzt sich glücklich, am heutigen Damenabend, dem dritten dieser Saison, einen bekannten Gelehrten unserer Stadt, ein Vereinsmitglied als Redner vorstellen zu können, Herrn Dr. C. M. Lotspeich, der eines der zahlreichen, glänzenden Beispiele dafür ist, daß auch in Amerika geborene und erzogene Nachkommen von Deutschen unserer Sprache wirklich vollkommen mächtig sind. Seiner Fürsprache gelang es, daß sich uns heute wie bei früheren Gelegenheiten, die Thore zur Aula der hiesigen Alma Mater öffneten. Wir sprechen ihm und den Herren von der Universität unseren herzlichen Dank für die Gastfreundschaft aus. Herrn Dr. Lotspeich verdanken wir ferner die Anregung zu den Gesangsvorträgen. Dieselben wurden möglich durch die gütige Mitwirkung von drei Künstlern unserer Stadt, nämlich von Frl. Olive Hamer, der bekannten Gesangslehrerin und Sängerin, des Herrn John Hoffmann vom Konservatorium, des Lieblings seiner hiesigen Stammesgenossen und endlich, aber nicht zuletzt, durch die Liebenswürdigkeit des allgemein gefeierten Komponisten, Herrn Professor Bohlmann, den wir mit Stolz zu den Mitgliedern des Deutschen Literarischen Klubs zählen dürfen.

Der Klub dankt diesen Herrschaften für ihre Bemühungen und ihre Bereitwilligkeit, uns durch eine Probe ihres künstlerischen Könnens zu erfreuen und Ihnen, meine Damen und Herren für Ihr zahlreiches Erscheinen!

Die Gedenkfeier.

Frl. Olive Hamer sang unter Klavierbegleitung von Herrn Theodor Bohlmann eine uralte Komposition des Dr. Thomas Arne: „When the Bee sucks", aus dem Drama „Der Sturm", und hierauf das Lied „Blow, blow, thou Winter Wind", von Sarjeant, aus „Was ihr wollt". Nach dem Vortrag wartete Herr John A. Hoffmann, der gefeierte Sänger vom Conservatory of Music, mit einem Zyklus Shakespearescher Lieder auf und zwar mit den zwei gefälligen Schubertschen Kompositionen „Who is Sylvia?", aus „Die beiden Veroneser", und „Hark, hark, the Lark", aus „Cymbeline". Als drittes sang er den lyrischen Vers „Orpheus with the Lute", von Sullivan, aus dem Königsdrama „Heinrich VIII." Auch diese Lieder wurden von Herrn Bohlmann auf dem Piano begleitet. Die Vorträge Frl. Hamers und Herrn Hoffmanns wurden mit dankendem Beifall belohnt.

Herr Dr. C. M. Lotspeich, ein Mitglied des Deutschen Literarischen Klubs, sprach über „William Shakespeare, sein Leben und seine Heimath." Natürlich war es nur eine Schilderung in knappesten Umrissen, aus der aber dennoch ein plastisches Bild wurde, dessen Werdegang vom rohen Stein bis zum fertigen Werk der Vortragende vor dem geistigen Auge der Zuhörer erstehen ließ. Im Folgenden geben wir in noch viel kürzerer Fassung den Gedankengang des Vortragenden, wobei wir nicht einmal auf die feine Charakterisirung eingehen können, die einzelnen Werken, besonders der Hamlettragödie zutheil wurde.

Dr. Lotspeich über Shakespeare.

Der Vortragende begann mit der tief empfundenen Würdigung, die Goethe im „Wilhelm Meister" dem Sänger vom Avon zutheil werden läßt und fuhr fort, daß der 23. April 1564 als der Geburtstag William Shakespeares angenommen wird. Dem Taufregister zufolge wurde er nämlich am 26. April in der Dreieinigkeits Kirche zu Stratford am Avon getauft und da die Taufe gewöhnlich am dritten Tage nach der Geburt stattfand, hat die Literaturforschung den 23. April als den Tag festgesetzt, an welchem Shakespeare als dritter unter acht Geschwistern und als wohlhabender Leute Kind das Licht der Welt erblickte. Da die väterlichen Vermögensverhältnisse jedoch zurückgingen, mußte er sich schon früh auf eigene Füße stellen. Im achtzehnten Lebensjahre schloß er eine Ehe mit Anna Hathaway, die acht Jahre älter war als er selbst. Shakespeares Leben ist wenig bekannt. Nur soviel ist gewiß, daß er, unbefriedigt von den Verhältnissen seiner Heimath, sich um 1585 nach London begab, in der Absicht, sich einer der vielen umherziehenden Schauspielertruppen anzuschließen. Zu gleicher Zeit wie als Schauspieler begann Shakespeare auch seine Laufbahn als Schriftsteller. Rasch gewann er einen Namen durch seine Sonette, erzählenden Dichtungen und dramatischen Arbeiten. Sein Leben muß ein bewegtes gewesen sein. Schon in den neunziger Jahren des Jahrhunderts hatte er sich ein ansehnliches Vermögen erworben, sodaß er sich in seiner Heimath Häuser und Land kaufen konnte. Auch soll er Mitbesitzer des Blackfriars und des Globe-Theaters geworden sein. Bittere Erfahrungen und Kämpfe wurden ihm nicht erspart, aber über diese hinaus genoß er die hohe Achtung der Gebildeten. Am Abend seines Lebens zog sich Shakespeare nach Stratford zurück, starb dort am 23. April 1616 und liegt in der Kirche begraben.

Die Grundstimmung und die allgemeine Lebensanschauung des Dichters, fuhr der Vortragende fort, kann man in der Regel aus seinen Dramen herauslesen. Nach diesem Maßstabe hat man vier Perioden in Shakespeares geistiger Entwicklung unterschieden, die der englische Forscher Dowden „In der Werkstätte, „Im Weltgetriebe", „Empor aus den Tiefen" und „Hinauf zu den Höhen" zergliedert. Es ist die Laufbahn vom suchenden und tastenden Schüler zum berühmten Meister.

Redner ergeht sich dann in eine knappe Charakterisirung der Dramen, indem er sagt: In seinen ersten Werken wie „Verlorene Liebesmüh", „Komödie der Irrungen", „Richard III.", „Sommernachtstraum", „Romeo und Julia" und der „Widerspenstigen Zähmung" zeigt Shakespeare ein sonniges Wesen, einen empfindlichen Geist und eine rege Phantasie. Er interessiert sich mehr für das Aeußere, das Konkrete, das was man sehen und beobachten kann, für das bunte Schauspiel des Lebens. Diese Dramen zeichnen sich mehr durch genaue Beobachtung und Beschreibung der Natur und des äußeren Lebens, durch ihre reine, tiefempfundene Poesie und durch die Melodie der Verse aus, während die spätern Werke eine größere Neigung zum Nachdenken und Philosophiren zeigen. .... Die Blüthe der reifen Jugendpoesie bilden der „Sommernachtstraum" und „Romeo und Julia". Der „Sommernachtstraum" ist die beste Märchendichtung der englischen dramatischen Litteratur. Wahrscheinlich in das Werk zu einer aristokratischen Hochzeit geschrieben und vor der Königin Elisabeth aufgeführt worden. „Romeo und Julia" ist die erste wirkliche Tragödie Shakespeares. Von diesem Drama sagt Schlegel: „Was der Duft eines südlichen Frühlings Berauschendes, der Gesang der Nachtigal Sehnsüchtiges, das erste Aufblühen der Rose Wollüstiges hat, das athmet aus diesem Gedicht."

„Das letzte Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts ist die Entstehungszeit der großen Königsdramen, welche die beste dramatische Geschichtsschilderung bilden, die irgend ein Volk besitzt. Den Hauptinhalt dieser Dramen bilden die Kriege der rothen und der weißen Rose. Uns bildet die ganze Reihe nur ein einziges Werk, in welchem die Schicksale der englischen Könige jener Zeit uns vor Augen geführt werden. .... Diese Königsdramen sind wirkliche Dramen, nicht Chroniken. Sie zeigen dramatische Motive und dramatischen Bau und die Begebenheiten und Charaktere besitzen dramatische Bedeutung.

Neben den Historien laufen die großen Lustspiele her: „Der Kaufmann von Venedig", „Der Widerspenstigen Zähmung", „Die lustigen Weiber von Windsor", „Viel Lärm um nichts", „Wie es euch gefällt". Charakteristisch für fast alle diese Lustspiele ist die Art und Weise, wie der Dichter durch seine Kunst einer unwahrscheinlichen irrealen Situation den Schein des Realen zu verleihen vermag. .... Mit dem Jahrhundertwechsel tritt ein Wandel in Shakespeares Stimmung ein. Der Frohsinn seiner Jugend scheint fast völlig verschwunden. Es beginnt nun die Reihe der großen Tragödien, die wir vorwiegend mit dem Namen Shakespeares zu verbinden pflegen: „Julius Caesar", „Hamlet", „Othello", „König Lear", „Macbeth". Dies ist wohl die düsterste Zeit seines Lebens gewesen. Daß dieser Wendung zur Tragik eigene Erlebnisse zu Grunde liegen, hat man wiederholt angenommen. Im Jahre 1601 fand die Verschwörung des Grafen von Esser statt, infolge deren Esser hingerichtet und Southampton zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt wurde.

Im siebn Jahre starb Shakespeares Vater und 1607 sein Bruder Edmund. Man darf aber diese persönlichen Erfahrungen nicht zu sehr betonen. Daß die Tragödien eben in diese Periode fallen, läßt sich zum Theil wenigstens aus dem allgemein Menschlichen erklären, denn die mittleren Lebensjahre bringen oft mit sich, besonders bei tieferen Naturen, eine gewisse Neigung zu düsterer Stimmung und Weltanschauung. .... In seinen letzten Jahren, also nach 1608, fand der Dichter die Kraft, den finstern Geist und die düstere tragische Stimmung niederzukämpfen. Der Frohsinn kehrte wieder. Es begann der schöne Herbst seiner Dichtung. Dies ist die Zeit der romantischen Märchendramen „Cymbeline", „Wintermärchen", „Der Sturm". Dem letztern hat man gerne eine symbolische Deutung geben wollen, indem man die Hauptperson, den Zauberer Prospero auf Shakespeare selbst gedeutet hat. Wie jener seinen Zauberstab zerbricht, seine Bücher versenkt, seine Geister verabschiedet, so nimmt der Dichter Abschied von seiner Laufbahn, legt seinen Zauberstab nieder, mit dem er so viele Gestalten heraufbeschworen hatte. Ob Shakespeare es wirklich so gemeint, oder ob man diese Deutung erst später hineingelesen hat, jedenfalls bildet dieses hochpoetische, tiefsinnige Werk ein passendes Schlußkapitel seiner dichterischen Thätigkeit."

Zum Schluß illustrirte Professor Lotspeich das gesprochene Wort mit etwa vierzig bis fünfzig Lichtbildern, welche die Stätten vorführten, die der internationalen Shakespeare-Gemeinde zu Wallfahrtsorten geworden sind. Auch etliche Scenen aus Shakespeareschen Stücken wurden auf die Leinwand geworfen.

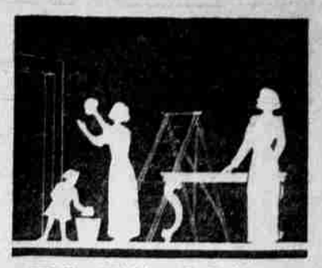
Dem Vortragenden wurde für den gediegenen Vortrag herzlich Beifall und Anerkennung gezollt.

Der Allgaier-Inquest.

Matt. Glaser auf dem Zeugenstand erklärte, daß er für sein Leben fürchtete.

Der Inquest über den Tod des Dr. Allgaier nahm gestern seinen Fortgang und wurde der geschiedene Gatte der Frau Grace Glaser, Matt Glaser vernommen. Letzterer war in Begleitung seines Anwalts erschienen und sagte aus, daß er von vielen Personen über den Verkehr des Arztes mit seiner Frau unterrichtet wurde. Die erste Nachricht dieser Art erhielt er anonym über das Telephon. Ein mit Schreibmaschine geschriebener Brief wurde dem Zeugen von dem Coroner gezeigt, welcher fragte, ob er jemals eine Erklärung, wie dieselbe in dem Schriftstück enthalten ist, abgegeben habe. Der Zeuge verneinte dies. Der Inhalt dieses Schreibens wurde nicht bekannt gegeben. Herr Glaser erklärte ferner, daß er Dr. Allgaiers Namen nicht vor dem 9. Februar nennen hörte, wann ihm zu Ohren kam, daß der Arzt Kleidungsstücke und Schmucksachen für seine Frau kaufte. Bezug nehmend auf die Aussagen des Privatdetektivs Borger, nach welchen Frau Glaser ihre Nichte verschiedenen Herren in einem Resort über dem Fluß vorgestellt hat, erklärte Herr Glaser, nichts davon zu wissen. Herr Glaser soll auch guten Grund gehabt haben für sein Leben zu fürchten, da Dr. Allgaier ihn angeblich bedrohte. Trotzdem sei er stets ohne Waffe ausgegangen und habe sich auf seine Körperkräfte verlassen.

Als weitere Zeugen sollten Frau Grace Glaser und Dr. Charles Walton vernommen werden. Frau Glaser erkrankte am Dienstag Nachmittag in ihrer Wohnung im Sterling Hotel und Dr. Walton sollte über die Natur der Krankheit Aussagen machen. Dr. Walton theilte dem Coroner telephonisch mit, daß Frau Glaser zu krank sei, um zur Verhandlung erscheinen zu können. Ebenfalls erschien Dr. Walton nicht zum Inquest, indem er angab, eine wichtige Operation vornehmen zu müssen, welche seine ganze Zeit in Anspruch nehme. Eine Anfrage im Sterling Hotel ergab, daß Frau Glaser am Dienstag Nachmittag plötzlich erkrankte und sich in ärztlicher Behandlung befindet.



Ein Blick der Befriedigung zieht über ihr Gesicht, wenn sie sieht, wie der Staub und Schmutz so leicht von ihren Velvatoned Wänden abgewaschen werden kann und das hübsche Aussehen der matten und sammetartigen Nüancen von

FOY'S VELVATONE
FLAT WALL PAINT

wieder so gut wie neu werden.

Von Jahr zu Jahr kann Velvatone abgewaschen werden, welches seinen Werth beweist über alle anderen Farben für innere Dekoration.

Rein, klar und elegant sind die Nüancen und Farben von Velvatone und eine Quelle von Vorzügen für alle, welche den guten Gedanken hatten, dieselben zu benutzen.

Eine Abwechslung von der altmodischen Tapete und Kalsomine wird sicherlich willkommen geheißen.

Zahlreiche Nüancen und Farben zur Auswahl. Man schreibe oder telephonire an uns um ein Farben-Büchlein, welches Wand- und Decken-Combinationen zeigt.

Phone Canal 492.

The Foy Paint & Glass Co.
230—232 Fünfte Str., Ost
633 Main Str.
Fabrik: Gilbert und Park Entrance.

Verlangt Rekruten für den Krieg mit Mexico.

Nachzufragen um 7:30 Abends in der Waffenhalle (Armory), Company I.

Wm. M. Brown, Kommandeur von Compagnie I, Erstes Ohio Infanterie.

Investment Bankers Association

Am Freitag und Samstag Tagung im Hotel Gibson.

Das Direktorium der Investment Bankers Association wird am Freitag und Samstag dieser Woche hier im Hotel Gibson seine Versammlung abhalten und bei dieser Gelegenheit eine Reihe von wichtigen Fragen erörtern. In erster Linie wird sich das Direktorium darüber schlüssig werden, ob in Zukunft auch die Hypotheken-Bankiers zur Mitgliedschaft in der Vereinigung berechtigt sein sollen.

Für Freitag Abend ist ein Bankett im Gibson House geplant und am Samstag ein Luncheon im Country Club. Unter den Rednern, die Ansprachen im Laufe der Zusammenkunft halten werden, befinden sich der ehemalige Bundessenator J. B. Foraker, George B. Caldwell von der Continental Trust & Savings Bank in Chicago, W. S. Handon von Cleveland, A. B. Leach von New York, Lawson Chamberlain von New York und James A. Green von hier.

Für Europa-Reisende!

Wir reserviren Betten und Kabinen nach und von Europa auf allen Transatlantischen Dampfer-Linien.

Kreditbriefe. Reise-Checks.

Pässe (Paßports) besorgt.

Western German Bank

Ecke 12. und Vine Str.

Versetzungen bei der Feuerwehr.

Feuerchef Bunker ordnete gestern folgende Versetzungen in seinem Departement an: Henry Elgas, von Komp. 10 nach 22; John Ridiman, von Komp. 22 nach Leiter-Komp. 1; Thomas Foster, von Leiter-Komp. 1 nach Komp. 10. Charles Schrotels, von Marschalls-Chauffeur nach Komp. 48. Adolph Sander von Komp. 48 als Marschalls Chauffeur; Gustav Großmann, von Komp. 24 nach Komp. 45. Walter Leist, von Komp. 45 nach Komp. 24; Fred. O'Connor, von Chef-Chauffeur nach Komp. 8; Joseph Vogdt, von Komp. 8 nach Komp. 48. Anthony Boer, von Leiter Komp. 1 als Chef-Chauffeur und Cornelius Currin, von Komp. 48 nach Leiter-Komp. 1.